

Siedler nicht nur an den Grenzen, sondern auch im Innern des Landes vorhanden waren, geht schon daraus hervor, daß Frankreich ja immer wieder von großen sozialen Revolutionen heimgesucht wurde — man denke etwa an die klassische Bagauda bei deren Unterdrückung manchmal weite Striche entvölkert wurden. Zur Auffüllung der entstehenden Lücken waren dauernd Neufolonisationen notwendig. Die Latifundienbesitzer, deren Bedeutung heute noch aus zahllosen Überresten römischer Villen erkenntlich ist, zogen ferner aus einem Gebiete von großem Bevölkerungsüberschuß wie Germanien ihre Arbeitskräfte heran. Der Menschenbedarf in der Wirtschaft des römischen Weltreiches wird sehr viele Germanen nach Gallien, das sich immer mehr zu einem Kernland des Imperiums auswuchs, herangezogen haben, mehr wahrscheinlich als später in der sog. Landnahmezeit eindringen. Schon in der Spätantike waren also weite Teile Galliens von Germanen durchsetzt. Die Zahl der im romanischen Volkstörper lebenden Germanen nahm natürlich gegen Norden zu. Selbstverständlich behielt diese Bevölkerung auch ihre heimatliche Sprache, mußte daneben aber auch das Lateinische lernen. Dafür zeugen die in Gallien besonders häufig nachweisbaren germanischen Wörter, die vor dem Jahre 400 in das Vulgärlatein eindringen.¹⁾ Darunter befinden sich zahlreiche Ausdrücke des speziell germanischen Holzbaues, dann auch solche der Soldatensprache. Stimmt die Annahme von Bruch²⁾, daß „=burg“ und „=marka“ im Vulgärlatein den Römern aus Elementen germanischer Ortsnamen bekannt wurden, so können wir mit Sicherheit auf sehr frühe, auch germanisch benannte Siedlungen innerhalb des römischen Reiches schließen. Die Wahrscheinlichkeit einer solchen Annahme besteht ohnedies. Doch wollen wir auf diese Ausführungen Bruchs nicht weiter bestehen, bevor sie nicht von der modernen Keltologie überprüft worden sind. Der Germanisierungsprozeß der romanischen Sprachen begann also schon im Vulgärlatein. Später, als die Herrschaft an die Franken überging, wurde der Druck des Germanischen auf das Romanische stärker, aber nur

¹⁾ Vgl. dazu J. Bruch, Der Einfluß der germanischen Sprachen auf das Vulgärlatein (Sammlung romanischer Elementar- und Handbücher, hrsg. von W. Meyer-Lübke).

²⁾ 98.